



**GDBA-Vize Heinz Fuhrmann kritisierte zu Beginn der zweiten Verhandlungsrunde die mangelnde Verhandlungsbereitschaft der DB AG. Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter machten als Betroffene deutlich, was sich bei den Arbeitszeiten ändern muss.**

# Tarifabschluss: Mit Warnstreiks zum Erfolg

**Gut zwei Wochen dauerten die Tarifverhandlungen für wesentliche Bereiche des DB Konzerns, dann war ein Abschluss da. Insgesamt 4,5 Prozent mehr Geld, 500 Euro Einmalzahlung sowie deutliche Verbesserungen bei den Arbeitszeitregelungen sind die Eckdaten, die nach zähen, teilweise kurz vor dem Abbruch stehenden Verhandlungen erzielt wurden.**

**D**as Taktieren des Arbeitgebers lief letztlich ins Leere. Und die Behauptung, angesichts einer sich verschlechternden Konjunktur nicht mehr als ein Prozent Lohnzuwachs pro Jahr gewähren zu können auch.

Mit zeitlich und örtlich befristeten Warnstreiks in ganz Deutschland hatten die Verkehrsgewerkschaft GDBA und die Gewerkschaft Transnet Ende Januar deutlich gemacht, dass die Bahnmitarbeiter sehr wohl für ihre Forderungen kämpfen würden.

Damit hatte die DB AG offensichtlich nicht gerechnet. Sie war offenbar davon ausgegangen, dass das vermeintliche Unverständnis der Öffentlichkeit für Arbeitskämpfe angesichts der augenblicklichen wirtschaftlichen Schiefelage gegen Null gehen würde. Und dass sich die Gewerkschaften deshalb nicht trauen würden, ihre Mitglieder zum Streik aufzurufen.

Doch die Wahrnehmung der Gewerkschaften war eine ande-

re, wie GDBA-Vize Heinz Fuhrmann als stellvertretender Vorsitzender der Tarifgemeinschaft TRANSNET/GDBA immer wieder deutlich machte: „Die DB AG verkündet für das Jahr 2008 wieder ein Rekordergebnis. Der Gewinn soll bei gut 1,8 Milliarden Euro vor Steuern liegen. Das gute Ergebnis ist aber auch ein Verdienst der Mitarbeiter. Es ist unser gutes Recht, hiervon einen Anteil einzufordern. Und das werden wir auch tun.“

In den ersten zwei Verhandlungsrunden bewegte sich so gut wie nichts. Bei den Forderungen der Gewerkschaften nach verbesserten Arbeitszeitregelungen machte der Arbeitgeber jeweils eine Gegenforderung als Kompensation auf, oder knüpfte Bedingungen, die völlig unrealistisch waren. So zeigte sich die

DB AG beispielsweise bereit, in den nächsten Jahren mehr als die zunächst angebotenen ein Prozent zu zahlen, wenn denn auch in 2009 bzw. 2010 wieder ein Rekordergebnis wie in 2008 erreicht werden würde. Ein Angebot, dass GDBA-Vize Heinz Fuhrmann als einer der Verhandlungsführer als „schlechten Witz“ rundherum ablehnte.

Doch GDBA und Transnet wollten nicht nur mehr Geld, auch die Verbesserung der Arbeitszeit- und Schichtenregelungen war eine der zentralen Forderungen, die von den Mitgliedern beider Gewerkschaften in zahlreichen, so genannten Basisdialogen und letztlich in der Forderungskonferenz Mitte November 2008 erhoben worden war.

Um deutlich zu machen, wie Schichtpläne wirklich aussehen und unter welchen Bedingungen Eisenbahner heute teilweise arbeiten müssen, erweiterte die Tarifgemeinschaft für die zweite Verhandlungsrunde am 22. Januar ihre Verhandlungsdelegation um acht Kolleginnen und Kollegen aus den verschiedensten Betrieben. Diese schilderten eindrucksvoll dem Arbeitgeber, unter welchen arbeitszeitlichen Bedingungen für die Mitarbeiter Eisenbahn bei der DB AG funktioniert.

Die Arbeitgeberseite zeigte sich sichtlich betroffen, und versprach, sich um Veränderungen zu bemühen, machte aber dennoch kaum konkrete Vorschläge.

Daraufhin riefen die Verkehrsgewerkschaft GDBA und die Transnet ihre Mitglieder zu zeitlich und örtlich befristeten Warnstreiks auf, um ihren Forderungen in dieser Frage Nachdruck zu verleihen. Das zeigte Wirkung, denn die DB AG legte ein neues Angebot vor.

*Fortsetzung Seite 10*

**DEINE ARBEIT.  
DEIN ERFOLG.  
DEIN ANTEIL.**  
TARIFRUNDE 2009